



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Viele Wege führen nach Rom

Erfolgsfaktoren für Kooperationen mit
zentralen Einrichtungen der Universität
und der (Fach-) Hochschulen im Bereich
Informationskompetenz

Heike Kamp, Dr. phil. Sabine Rauchmann
103. Bibliothekartag
Bremen, 05. Juni 2014



1 Rahmenbedingungen

a) Philosophie der IK-Vermittlung

→ über das Curriculum hinaus

*„Effective instruction programs require an understanding of and collaboration with **library stakeholders** as well as a familiarity of the **larger institutional structure**, including departments and campus organizations concerned with student educational outcomes.“*

ACRL IS Research and Scholarship Committee (2011). *Research Agenda for Library Instruction and Information Literacy*. Chicago, Ill.: ACRL.
URL: <http://www.ala.org/acrl/aboutacrl/directoryofleadership/sections/is/iswebsite/projpubs/researchagendalibrary>



1 Rahmenbedingungen

b) Veränderungen aufgrund politischer Entscheidungen

→ Differenzierung & Qualifizierung der **Zielgruppen**

Teilzeitstudiengänge

Weiterbildungsstudiengänge (Master, nicht konsekutiv)

Doktorandenkollegs

Qualifikationsprogramme für die Lehre

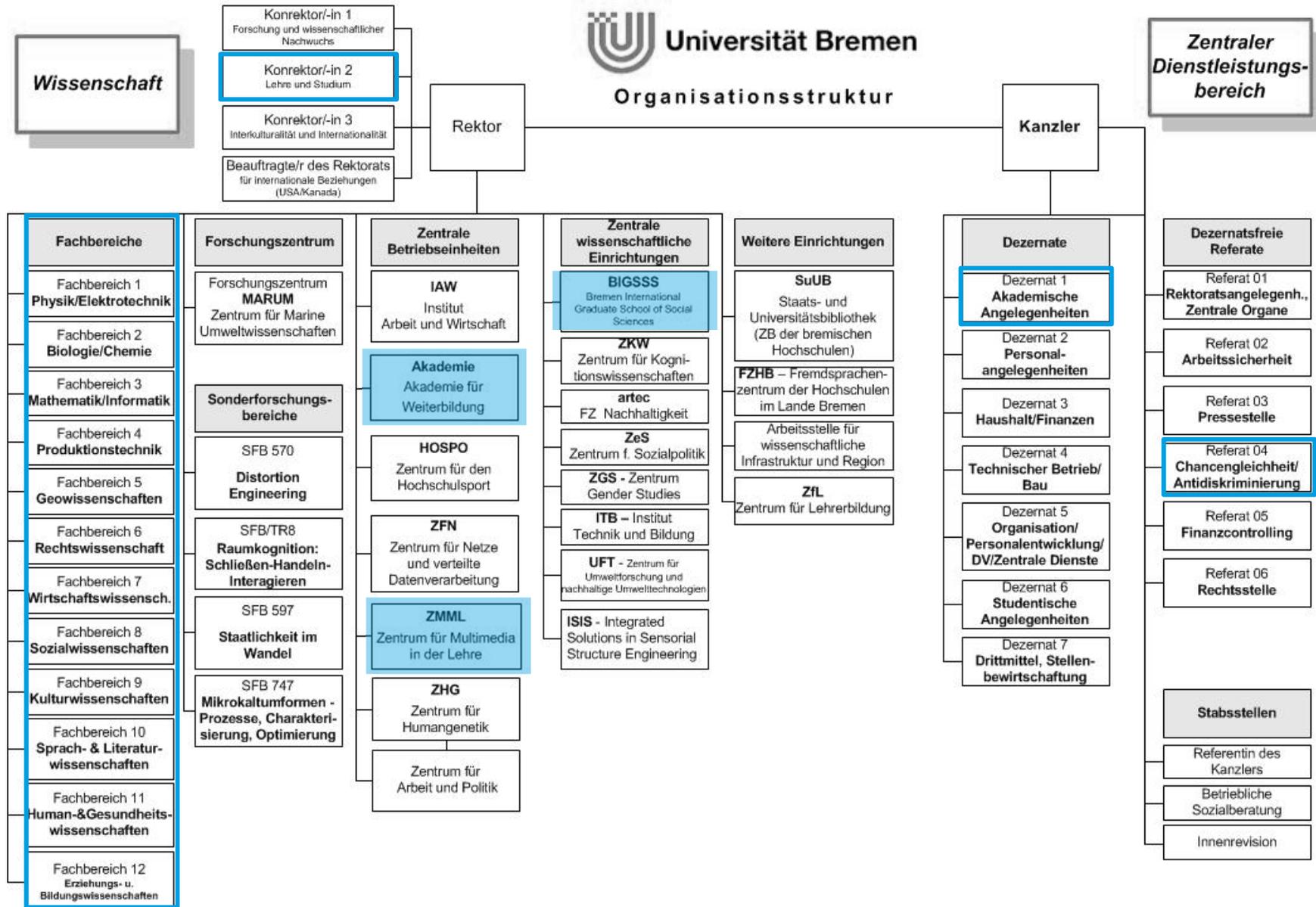
→ Lernende im Zentrum der **Organisation**

Promotionszentren, Ref. Hochschuldidaktik,

Schreibwerkstätten

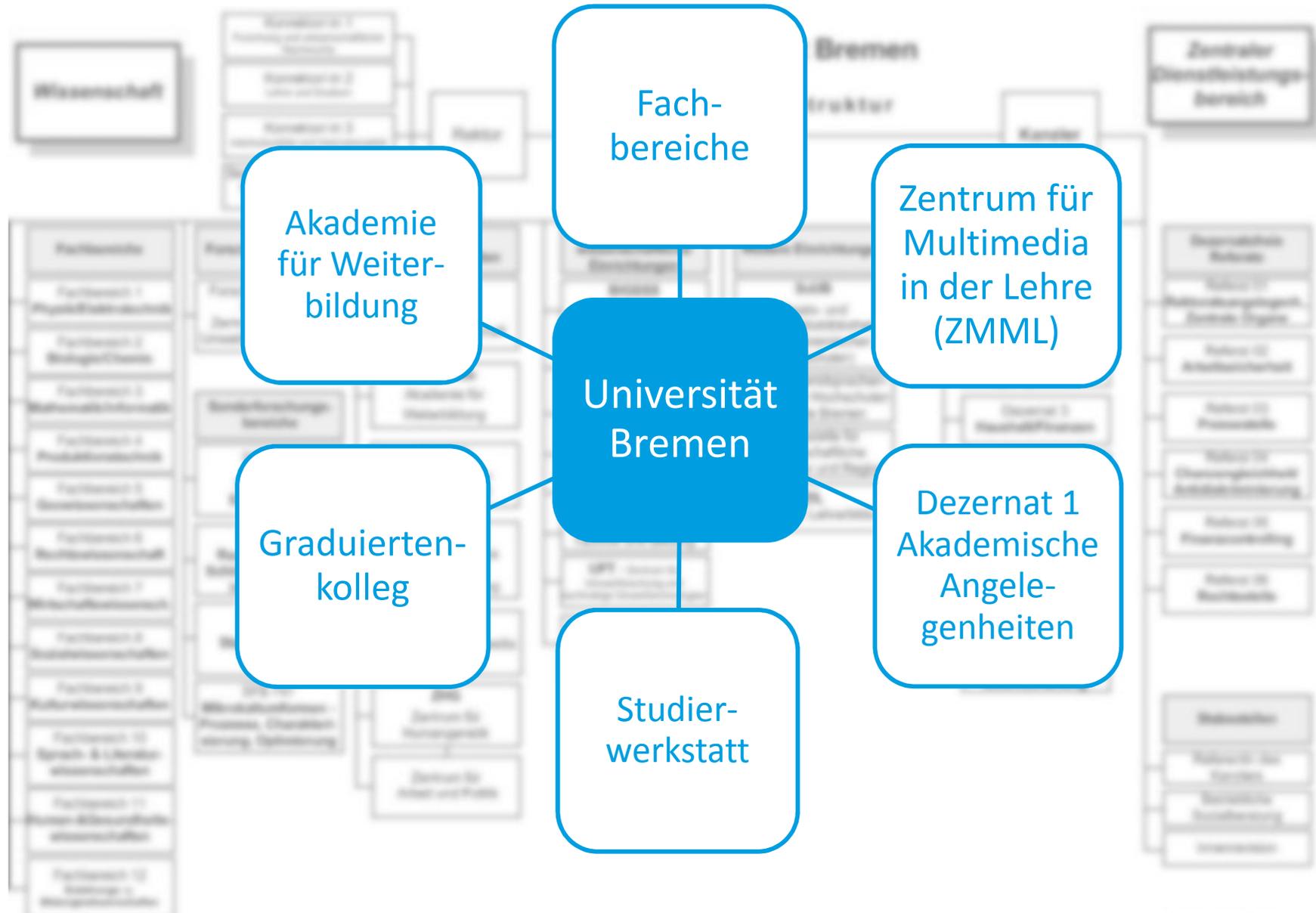


1 Rahmenbedingungen





1 Rahmenbedingungen

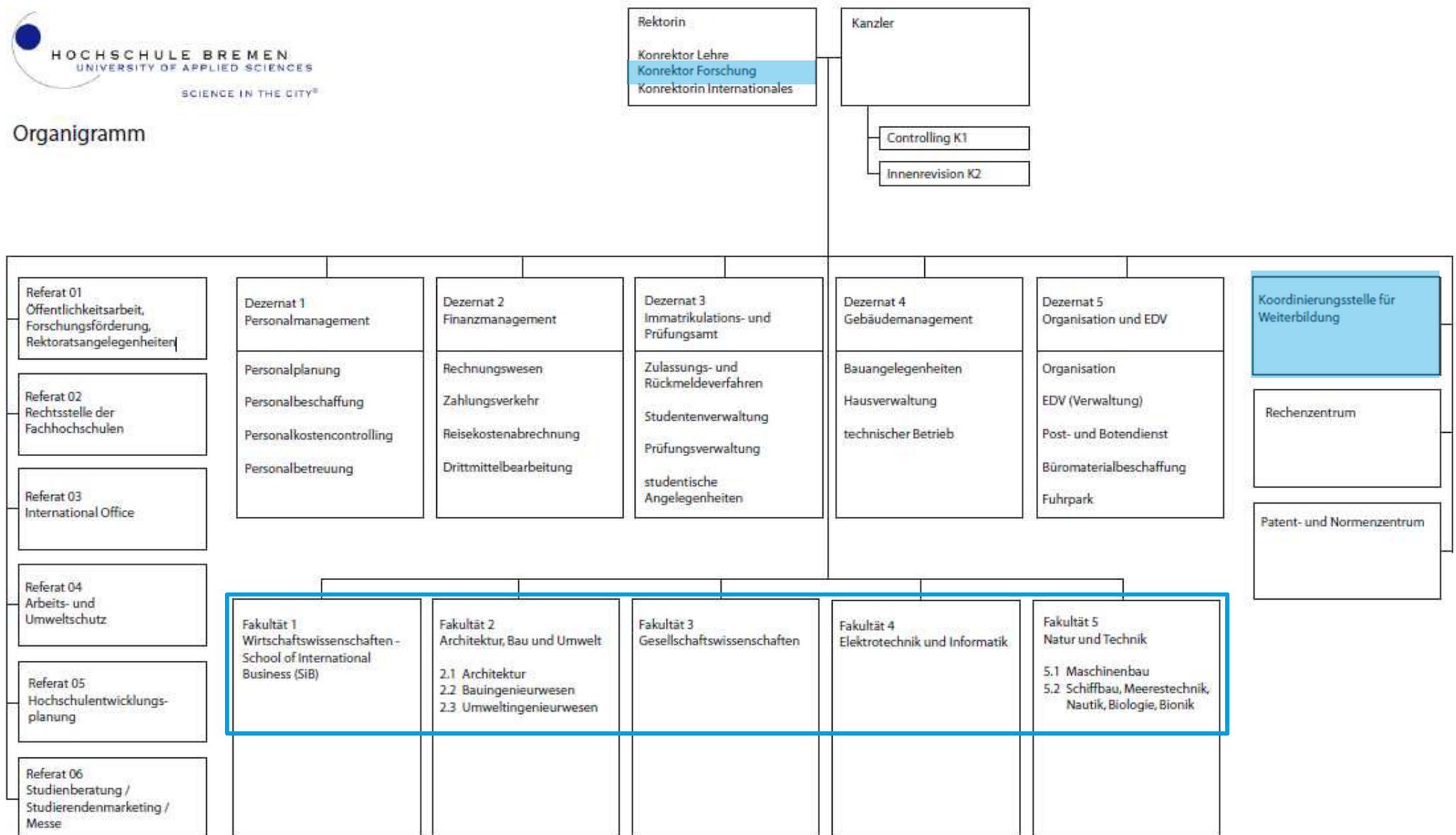




1 Rahmenbedingungen

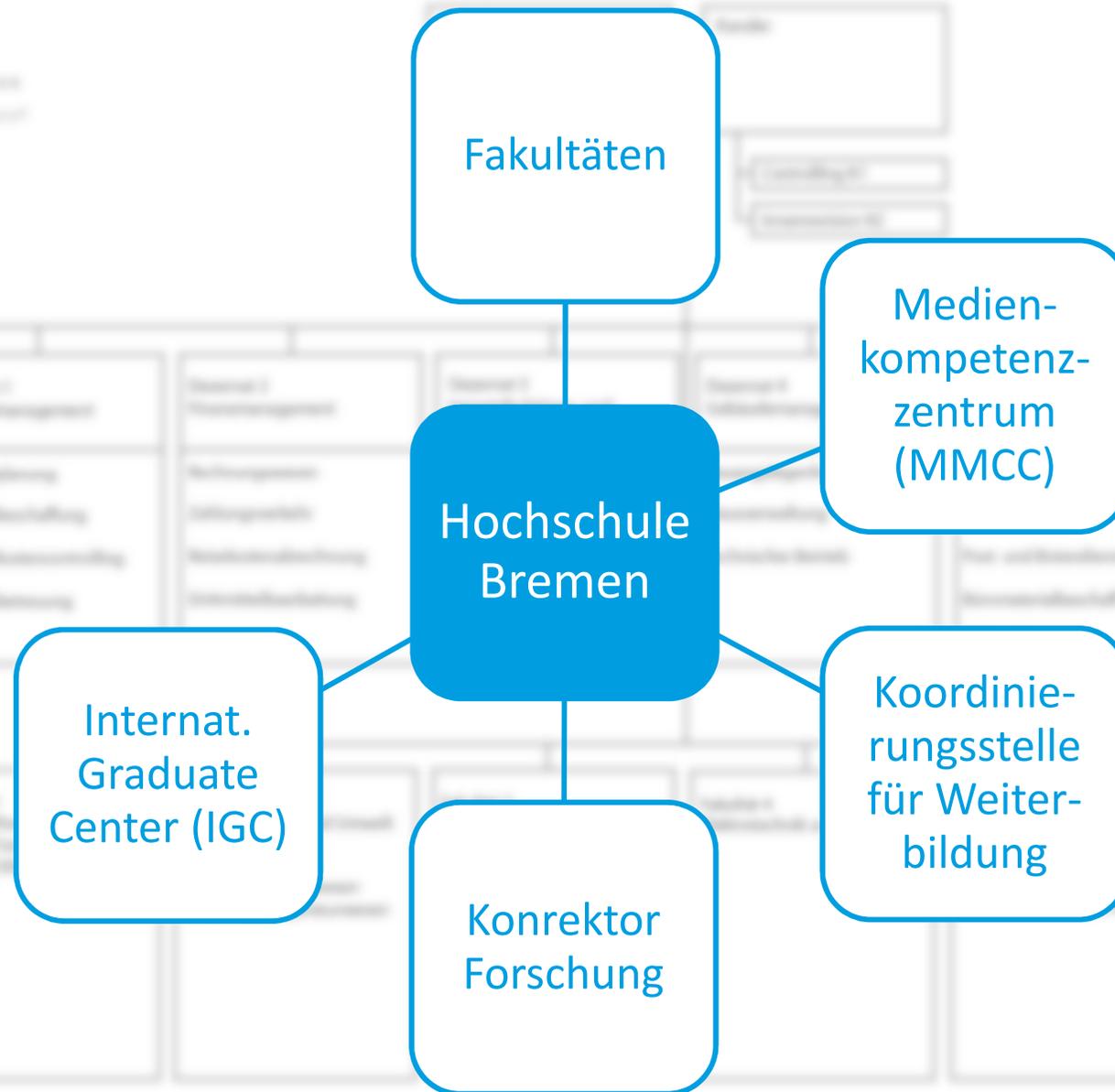


Organigramm



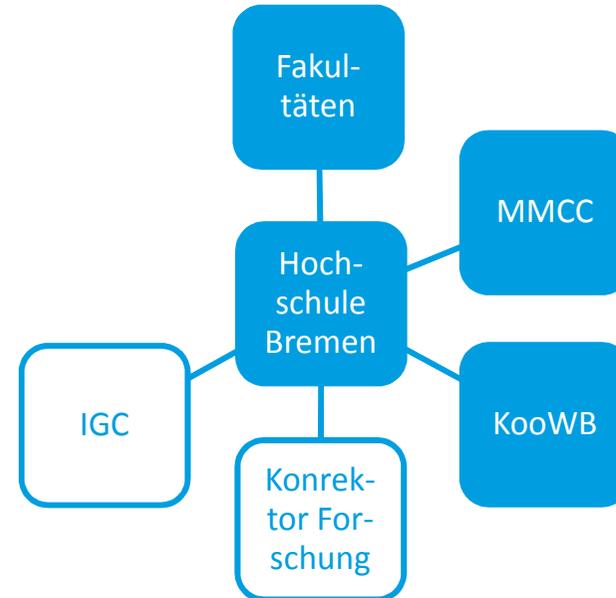
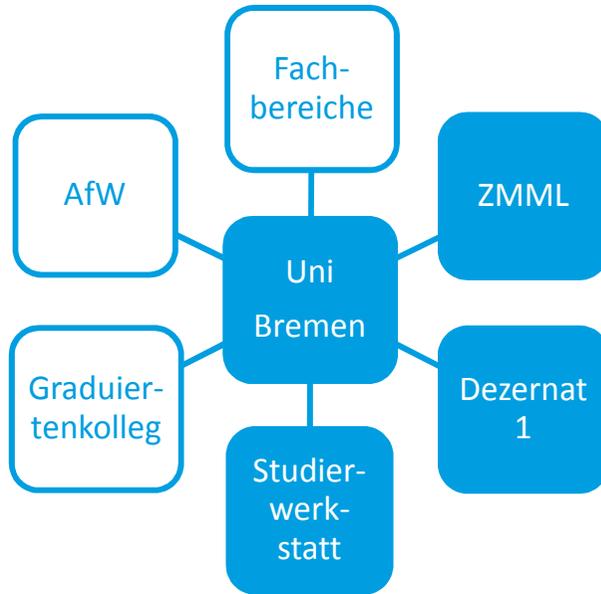


1 Rahmenbedingungen





2 Zielgruppe: Studierende BA/MA

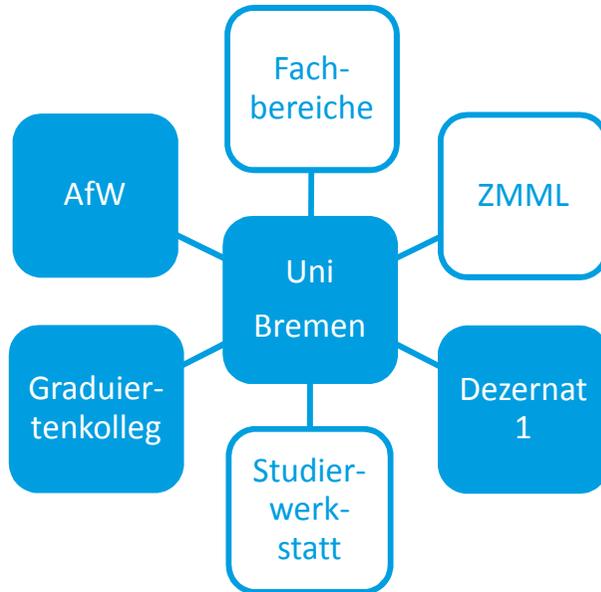


Lernplattform StudIP
Fachliteratur-Coach, ForStA
Schreibevents, Tag der Lehre,
PreparePro, InTouch

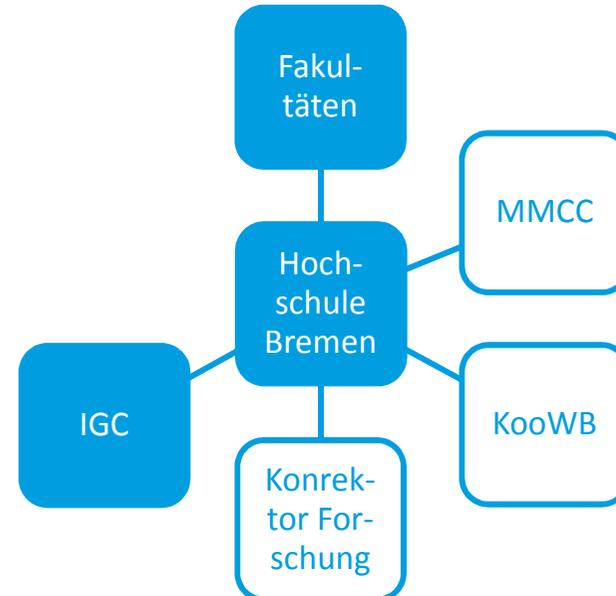
Lernplattform AULIS
Schreib- und Lernwerkstatt
Fak. 3, Kurs: Die digitale
Bibliothek, [Studi-Support]



2 Zielgruppe: Master-Studierende



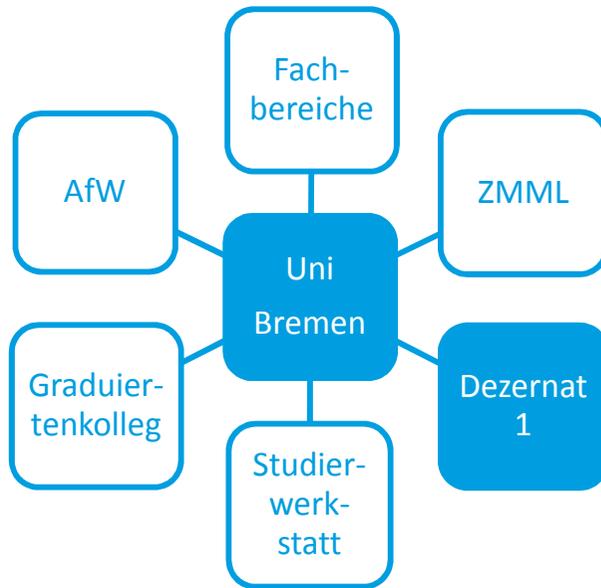
Bibliotheksführung für
FIT in MINT (Zertifikat)



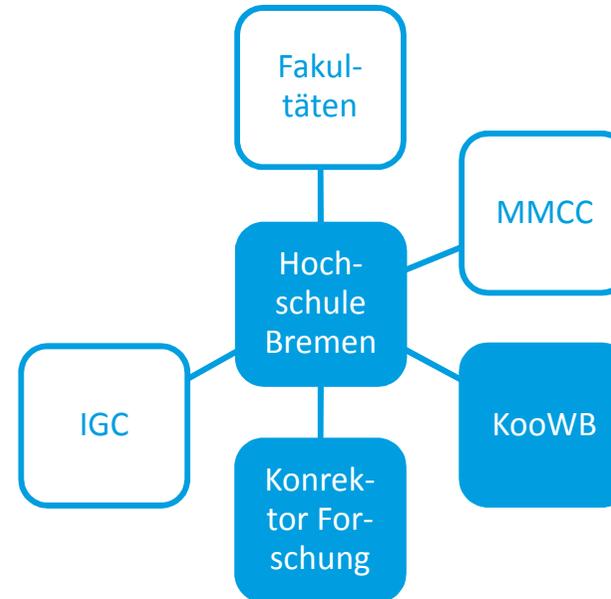
Literaturrecherche für
FIT in MINT (Zertifikat),
Bibliothek und Literatur-
recherche für postgraduale
wiss. Weiterbildung



2 Zielgruppe: Doktoranden



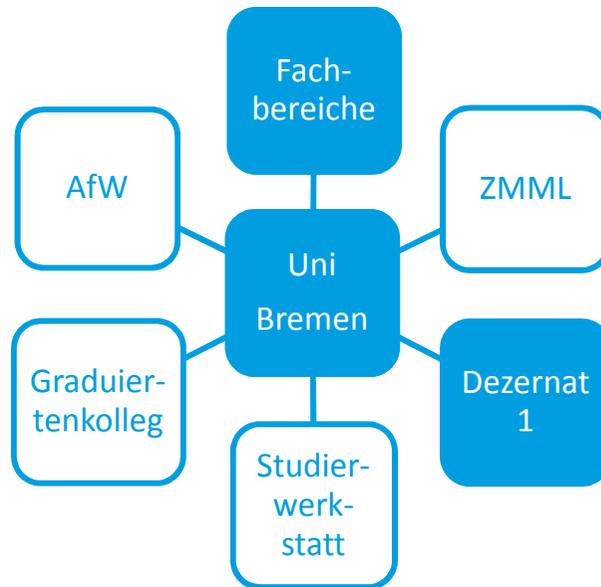
Einzelveranstaltungen
(z.B. Open Access)
BIGSSS



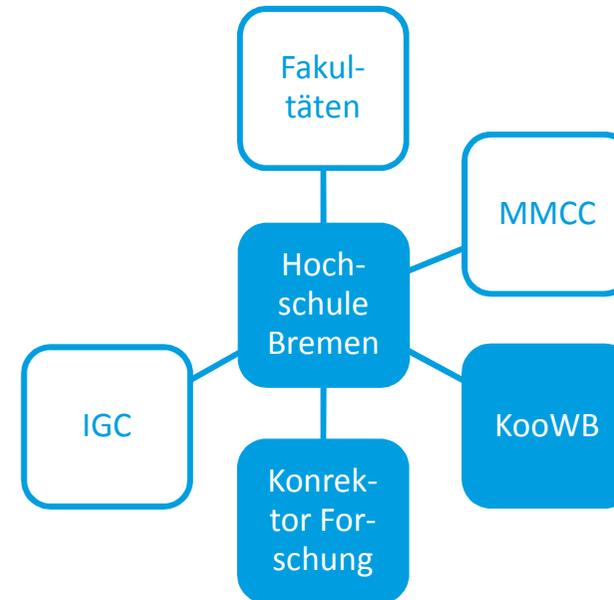
*Promotionskolleg:
Qualifizierungsprogramm
(im Aufbau)*



2 Zielgruppe: Tutoren, Mitarbeiter, Lehrende



*Workshop Studienzentren
April 2014*



Tutorienprogramm (Zertifikat)
Programm für Lehrende und
Wissenschaftliche Mitarbeiter:
Wissenschaftliches Recher-
chieren & Literaturverwaltung



3 Reflexion

- **Gemeinsamkeiten: Potenziale & Kontakte**
 - viele Ansatzpunkte genutzt, viele weitere vorhanden
 - Start über persönliche Kontakte
 - Lange Entwicklungsprozesse
- **Unterschiede: Nähe & Komplexität**
 - Universität
 - gemeinsame Strategie zur Kontaktarbeit
 - traditionelles Bild der Bibliothek
 - Hochschule
 - kurze Wege
 - familiäre, persönliche Atmosphäre



4 Empfehlungen

- (Unsichtbare) **Strukturen** der Hochschule kennen.
- In **Informationsprozesse** der Hochschule integrieren.
- Eigenes Aufgabenfeld überdenken. **Prioritäten** setzen.
- Über **persönliche Kontakte** Strukturen aufbauen.
- Aufgeschlossenheit und **Offenheit ausstrahlen**.
- **Zielgruppenspezifisch** die **Potentiale** der Bibliothek kommunizieren.
- Mit **langem Atem** dabei sein.
- Zum **Ausprobieren** bereit sein.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Heike Kamp, kamp@suub.uni-bremen.de

Dr. phil. Sabine Rauchmann, rauchmann@suub.uni-bremen.de

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Bibliotheksstraße, 28359 Bremen

103. Deutscher Bibliothekartag, 3.-6.6.2014 in Bremen

Viele Wege führen nach Rom - Erfolgsfaktoren für Kooperationen mit zentralen Einrichtungen der Universität und der (Fach-) Hochschulen im Bereich Informationskompetenz

Heike Kamp; Dr. phil. Sabine Rauchmann (SuUB Bremen)

Das Ziel unseres Vortrags ist es, beispielhaft aufzuzeigen, welche Kooperationen mit zentralen Einrichtungen der Universität und der Hochschulen für die Förderung von Informationskompetenz möglich sind. Dabei befinden wir uns in Bremen in der einzigartigen Situation, Erfahrungen mit Universitäts- und Hochschulstrukturen vergleichend bewerten zu können.

Unser Vortrag wird sich in drei Teile gliedern: Im ersten Teil stellen wir Ihnen kurz die Rahmenbedingungen vor, d. h. die aus Bologna resultierenden konzeptionellen und organisationalen Veränderungen für die Hochschulen sowie die Organigramme der Hochschule und der Universität Bremen. Im zweiten Teil zeigen wir anhand unterschiedlicher Zielgruppen, mit welchen Einrichtungen wir zusammenarbeiten, welche Ziele wir dabei verfolgen und wie die Kooperationen initiiert wurden. Im dritten und letzten Teil ziehen wir unser Resümee und stellen unsere Empfehlungen zur Diskussion.

1 Rahmenbedingungen: Zielgruppenorientierung und organisationale Strukturen

Wir gehen davon aus, dass Schulungen im Curriculum der Studiengänge und in den Seminaren der Fachbereiche bereits etabliert sind. Uns geht es im Folgenden um die Darstellung der Aktivitäten der Bibliothek darüber hinaus, um Zielgruppen anzusprechen, die mit diesen „normalen“ Schulungen nicht erreicht werden können. Dafür ist es notwendig, das institutionelle Umfeld zu betrachten, d. h. „the larger institutional environment“. Ein Statement der ACRL bezüglich der Weiterentwicklung von Informationskompetenz aus dem Jahr 2011 besagt, dass effektive Schulungsprogramme auf der Zusammenarbeit mit den Interessengruppen der Bibliothek und auf die Vertrautheit mit den organisationalen Strukturen der Hochschule beruhe, insbesondere den Serviceeinrichtungen für die Studierenden: „Effective instruction programs require an understanding of and collaboration with library stakeholders as well as a familiarity of the larger institutional structure, including departments and campus organizations concerned with student educational outcomes“ (ACRL 2011).

Dabei stellt sich die Frage: Welche Institutionen und Einrichtungen bieten sich für den Aufbau von Kooperationen zur Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten der Informationskompetenz an? Wie bereits am Anfang kurz genannt, ist dieser Aspekt in Bremen besonders interessant, weil hier in **einer** Bibliothekseinrichtung Strukturen der Hochschule und der Universität bedient werden (müssen). Daher ist ein direkter Vergleich zwischen den Ansatzmöglichkeiten an Hochschulen und an Universitäten in einer Institution möglich.

Dabei möchten wir den Blick zunächst auf die Gemeinsamkeiten lenken: Sowohl die Universität als auch die Hochschule Bremen haben in den letzten Jahren große Veränderungen im Rahmen des Bologna-Prozesses aufgrund politischer Entscheidungen und Empfehlungen der HRK und des Wissenschaftsrats durchlebt. Dies äußert sich u. a. in zwei Punkten: zum einen in der Differenzierung der Zielgruppen - so wurden z. B. Teilzeit- und Weiterbildungsstudiengänge eingerichtet; zum anderen im Aufbau von Qualifizierungsprogrammen, die sich sowohl an Doktoranden in Form von Doktorandenkollegs als auch an Lehrende im Rahmen einer hochschuldidaktischen Weiterbildung wenden (HRK 2008, WR 2008; Wildt 2009).

An beiden Punkten wird deutlich, dass die Lernenden im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen und damit auch in das Zentrum der Organisation gerückt sind. So sind neue Abteilungen an den Hochschulen gegründet bzw. neue Aufträge für bestehende Serviceeinrichtungen vergeben worden. Beispielhaft seien hier Studienberatung, Career Services, International Office, Promotionszentren, Schreib- und Lernwerkstätten und Medienzentren genannt. Aufgrund der konkreten Ausrichtung auf spezifische Zielgruppen sind diese Einrichtungen in den letzten Jahren auch stärker in das Blickfeld unserer Bibliothek geraten – entweder weil wir als Bibliothek neue Potenziale gesehen haben oder weil wir konkret angesprochen wurden. Die Einrichtungen selbst lassen sich jedoch nicht immer einfach finden und identifizieren.

Wir stellen Ihnen nun nacheinander die offiziellen Organigramme unserer zwei Hochschulen vor und zeigen darin auf, wo sich die Einrichtungen zur Kooperation finden lassen. Dabei wird Frau Kamp immer den Part für die Zentrale der SuUB und die Universität, ich [Sabine Rauchmann] den für die Teilbibliothek und die Hochschule vorstellen. Grundsätzlich werden Sie sehen, wie unterschiedlich – und auch wieder wie ähnlich – die einzelnen Empfehlungen und Entwicklungen der Politik umgesetzt wurden.

Dabei kann an den Organigrammen selbst wenig abgelesen werden – man muss auf die Suche gehen. Viele interessante Einrichtungen verstecken sich unter größeren Organisationseinheiten und tauchen nicht explizit im Organigramm auf.

1. Organigramm Universität Bremen:

Sichtbare Einrichtungen: Doktorandenkolleg BIGSSS

Versteckte Einrichtungen: International Office im Dezernat 1: Akademische Angelegenheiten

Nicht aufgeführte Einrichtungen: Studierwerkstatt, übernimmt jetzt auch offiziell die Funktion der Lernwerkstatt

2. Organigramm Hochschule Bremen

Sichtbare Einrichtungen: Koordinierungsstelle für Weiterbildung

Versteckte Einrichtungen: Medienkompetenzzentrum

Nicht aufgeführte Einrichtungen: International Graduate Center

Zur besseren Übersicht haben wir für die Präsentation einen Auszug der Organigramme erstellt.

Im Folgenden stellen wir Ihnen jetzt unsere praktischen Ansatzpunkte für die Zusammenarbeit vor: Wie ist konkret bei uns der Stein ins Rollen gekommen?

2 Zielgruppen und Einrichtungen

2.1 Studierende im Bachelor/Master (konsekutiv)

Universität

UB: Zentrum für Multimedia in der Lehre (ZMML)

= Zentrale Einrichtung für E-Learning in Lehre und Forschung, Bereitstellung und Support der Lernplattform StudIP, Unterstützung bei Planung und Weiterentwicklung didaktischer Konzepte.

Ich hatte Interesse an der Einrichtung einer Seite für die SuUB in StudIP und habe mich an die zuständige Mitarbeiterin beim ZMML gewendet. Sie sagte spontan Unterstützung zu und wir entwickelten über die Zeit verschiedene, unterschiedlich langlebige Veranstaltungsformate (Lernmodule, VA Urheberrecht, SuUB in StudIP, StudIP-Sprechstunde, Einbindung von Schulungen in das virtuelle Verzeichnis). Die Zusammenarbeit fand nicht immer mit den gleichen Kolleginnen und Kollegen hier und dort statt, doch ist unser persönlicher Kontakt meist noch immer der erste Schritt für ein neues Vorhaben.

UB: International Office / Dezernat 1: Akademische Angelegenheiten

Schon länger stellen wir Teilnehmern der International Summer School die für sie relevanten Dienstleistungen der Bibliothek vor. Eine Kollegin und ich wollten nun mehr über die Bedarfe von internationalen Studierenden wissen und wendeten uns an das International Office mit der Bitte um ein Treffen. Die Kolleginnen und Kollegen waren sehr erfreut über unser Interesse und nutzen uns seitdem als Ansprechpartnerinnen. Daraus ergaben sich nach weiteren Gesprächen konkrete Einbindungen in Projekte mit internationalen Studierenden (PreparePro) und Asyl-BewerberInnen (InTouch).

UB: Akademische Angelegenheiten (Dezernat 1) / Lehre und Studium (Referat 13)

Durch den direktoralen Kontakt zur Konrektorin für Lehre und Studium wurde die SuUB für eine Veranstaltung auf den Tag der Lehre geladen (Literaturverwaltung). Daraus ergab sich auch eine Veranstaltung für Lehrer an einer nahen Oberstufe. Das zeigt, dass die Botschaft „Wir vermitteln Informationskompetenz“ angekommen ist.

UB: Studierwerkstatt = Schreib- und Lernwerkstatt

Wir suchten nach Referentinnen für eine interne Fortbildung „Didaktik für Bibliotheksveranstaltungen“ und wurden von der Geschäftsstelle Hochschuldidaktik an die Studierwerkstatt verwiesen. Im Verlauf der Planung ergaben sich inhaltliche und persönliche Anknüpfungspunkte, so dass eine meiner Bibliotheksveranstaltungen in das reguläre Programm der Studierwerkstatt aufgenommen wurde. Von da an haben wir mehrere gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt. Besonders erfolgreich sind die Schreibevents (s.a. Vortrag „Abgeguckt: Bibliotheken als Lernpartner im Studium und die Zusammenarbeit mit der Studierwerkstatt“ am 3.6. 16-18 Uhr).

Hochschule

HSB: Medienkompetenzzentrum (MMCC)

= hat die Kernaufgabe, Neue Medien in die Lehre zu integrieren und verantwortet u. a. die Koordination der Lernplattform AULIS.

Laut Stellenausschreibung gehört zu meinen Aufgaben u. a. die Mitarbeit bei der Erarbeitung und Realisierung von Konzepten zur Informationskompetenz, auch in Form von Online-Tutorials. Deshalb habe ich zu Beginn meines ersten Semesters einen Einführungskurs für die Lernplattform AULIS besucht. Aus diesem Kontakt ist eine sehr konstruktive Zusammenarbeit entstanden: die Bibliothek ist mit einer eigenen Kategorie auf der Lernplattform vertreten und bietet dort verschiedene Lernmodule an. Wir haben das Lernmodul „Plagiate“ entwickelt. Die Lernplattform ist jedoch so eingerichtet, dass die allgemeine Öffentlichkeit keinen Zugriff hat.

HSB: Schreib- und Lernwerkstatt der Fakultät 3

= Die Schreib- und Lernwerkstatt war ein befristet angelegtes Projekt der Fakultät 3 für die Unterstützung bei wissenschaftlichen Schreib- und Lernprozessen (04/2009-11/2010).

Wir bieten für jeden neuen Hochschulmitarbeiter eine persönliche Einführung in die Dienstleistungen und Angebote der Bibliothek an. Ein Projektmitarbeiter hat das Gespräch wahrgenommen. Zuerst stand die Einrichtung eines Handapparates im Mittelpunkt. In diesem Zusammenhang kamen wir über die Inhalte des Projektes ins Gespräch. Ich habe angeboten, dass die Bibliothek mit Schulungen zur Literaturrecherche und zur Literaturverwaltung zum Projekt beitragen kann (Literatur gesucht - und schnell gefunden!; Literaturangaben verwalten - und auf Knopfdruck erstellen).

HSB: Koordinierungsstelle für Weiterbildung

= Die Koordinierungsstelle vereint in sich alle Fort- und Weiterbildungsangebote für Studierende, Lehrende und Mitarbeiter der Hochschule.

In den Jahren 2004/2005 stellte die Leiterin der Teilbibliothek der Hochschulleitung ihr Konzept vor, dass die Informationskompetenzvermittlung nicht nur auf Ebene der Studierenden durch die Bibliothek erfolgen, sondern durch die Lehrenden auch entsprechend eingefordert werden muss. Für den Ausbau und die Anpassung des Programms für das Tutorienzertifikat erfolgte daraufhin eine konkrete Absprache über die Koordinierungsstelle für Weiterbildung. Die Bibliothek beteiligt sich seitdem mit dem Kurs „Informationskompetenz - die digitale Bibliothek“ am Programm, das für jeden Studierenden offen ist.

2.2 Masterstudierende (nicht-konsekutiv)

Universität

UB und HSB: Akademie für Weiterbildung FIT in MINT

= „Frauen.Innovation.Technik - FIT in MINT“ - Qualifizierung für Frauen in Zukunftsfeldern auf Hochschulniveau in MINT-Berufen.

Die Organisatoren sind unabhängig voneinander sowohl auf die Zentrale der SuUB als auch auf die Teilbibliothek an der Hochschule Bremen zugekommen. In der Zentrale wurde eine Einführung in die

Bibliotheksbenutzung nachgefragt. Darüber hinaus übernehmen zwei Professoren der Hochschule Bremen zwei Module. Da sie die Schulungen zur Literaturrecherche der Teilbibliothek aus ihren Lehrveranstaltungen an der Hochschule bereits kannten, fragten sie dieses Angebot dort nach.

Hochschule

HSB: International Graduate Center (IGC)

= die zentrale Einrichtung für postgraduale Studien und wissenschaftliche Weiterbildung der Hochschule Bremen.

Die Initiierung lief zweigleisig: einerseits erfolgte sie über eine Mitarbeiterin, die zunächst einen Studiengang betreute, in dem ein Professor eine Bibliothekseinführung für seinen Kurs anfragte. Diese Mitarbeiterin betreute später einen anderen Studiengang und wir haben die Bibliothekseinführung für diesen Studiengang ebenfalls eingeführt. Dann gab es vor einigen Jahren ein Gespräch mit der Geschäftsleitung des IGCs bezüglich der Bibliothek, die das IGC selbst aufgebaut hatte. Diese wurde in die Teilbibliothek integriert, in diesem Zusammenhang den Mitarbeitern die elektronischen Bibliotheksdienstleistungen vorgestellt und Bibliotheksschulungen für alle Studiengänge angeboten.

2.3 Doktoranden

Universität

UB: ProUB

Mitarbeiter von ProUB haben uns als Betreiber unseres Publikationsservers angesprochen, zum Thema Open Access für Doktoranden zu sprechen ("Wissenschaftliches Publizieren mit Open Access").

UB: Ref. 4 Chancengleichheit/Antidiskriminierung

Über die Kollegin der Studierwerkstatt wurde die Organisatorin der „Perspektive Promotion“ an mich vermittelt. Ich habe der Arbeitsgruppe unseren Gruppenraum für deren Schreibtreffen zugänglich gemacht und eine kurze Begrüßung gesprochen. Langfristiges Ziel ist eine intensivere Begleitung der Doktorandinnen und Doktoranden durch die Bibliothek.

Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS)

= "inter-university institute of the University of Bremen (UB) and Jacobs University Bremen"

Die zuständige Fachreferentin bietet Veranstaltungen zur Literaturrecherche und -verwaltung an. Der Kontakt entstand aus einer Anfrage und hält schon mehrere Jahre.

Hochschule

HSB: Promotionskolleg

Der Ursprung lag im persönlichen Kontakt zu einigen Doktoranden, der auf spezifischen Literaturnachfragen basierte.

Im Sommersemester 2011 trat an der Hochschule Bremen eine neue Konrektorin für Forschung ihr Amt an, gleichzeitig auch eine neue Gleichstellungsbeauftragte. Gerade zu diesem Zeitpunkt wurden auch die sehr

variierenden Bedingungen für Doktoranden an der Hochschule deutlich. Diese sollten erhoben und strukturiert werden. So gab es im Januar 2012 einen ersten Promotionsworkshop, im Juni 2012 einen zweiten, in dem Einrichtungen der Hochschule ihre Dienstleistungen für Doktoranden vorstellten, u.a. auch die Bibliothek. Im November 2013 wurde an der Hochschule das Promotionskolleg verabschiedet, das u.a. eine Qualifizierungsstrategie beinhaltet, die auch wissenschaftliches Recherchieren und Literaturverwaltung umfasst. In Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle für Weiterbildung wird das Qualifizierungsprogramm erarbeitet, in dem die Bibliothek einen Beitrag von 15 Stunden zum Thema „Wissenschaftliches Recherchieren und Literaturverwaltung“ leisten wird.

2.4 Tutoren, Wissenschaftliche Mitarbeiter, Lehrende

Universität

UB: Studienzentren

= Beratungseinrichtung aus wissenschaftlichen Mitarbeitern und Verwaltungsmitarbeitern.

Wir suchten ganz gezielt Beratungseinrichtungen für Studierende und wurden auf die Studienzentren durch die Internetseite der Fachbereiche aufmerksam. Studienzentren beraten Studierende bei der Studienorganisation, Formalia oder in Krisensituationen. Sie koordinieren häufig den Einsatz von Tutoren und sorgen für deren Ausbildung. Im Zusammenhang mit dem Programm ForstA dienen die Maßnahmen zur Förderung eines erfolgreichen Studiums - vom Anfang bis zum Abschluss.

Unserer Einladung zum Workshop sind die Kolleginnen und Kollegen gerne und zahlreich gefolgt. Wir haben verschiedene Fragen zur Diskussion gestellt, anhand derer angeregt Probleme aufgezeigt und Lösungsansätze angerissen wurden. Zur Einleitung hatten wir zwei exemplarische Szenarien entwickelt, die wir in einer Art „Storytelling light“ vorstellten. Die Rückmeldungen zum Workshop waren bezeichnend und inspirierend: Die TeilnehmerInnen kannten bisher das Beratungsspektrum der Bibliothek nicht, lobten unsere didaktischen/methodischen Fähigkeiten, haben sich alle für ein weiteres Treffen im Frühjahr 2015 ausgesprochen und teilweise gleich im Anschluss an den Workshop Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen der Bibliothek für die weitere Zusammenarbeit aufgenommen.

In den Fachreferaten bestehen vereinzelt über die Hochschullehrer Kontakte zu den Studienzentren.

Hochschule

HSB: Tutorienprogramm der Koordinierungsstelle für Weiterbildung

= Die Koordinierungsstelle vereint in sich alle Fort- und Weiterbildungsangebote für Studierende, Lehrende und Mitarbeiter der Hochschule.

2004/2005 stellte die Leiterin der Teilbibliothek der Hochschulleitung ihr Konzept vor, dass die Informationskompetenzvermittlung nicht nur auf Ebene der Studierenden durch die Bibliothek erfolgen, sondern durch die Lehrenden auch entsprechend eingefordert werden muss. Für den Ausbau und die Anpassung des Programms für das Tutorienzertifikat erfolgte dann eine konkrete Absprache über die

Koordinierungsstelle für Weiterbildung. Die Bibliothek beteiligt sich seitdem mit dem Kurs „Informationskompetenz - die digitale Bibliothek“ am Programm, das für jeden Studierenden offen ist.

HSB: Förderung wissenschaftlicher MitarbeiterInnen in Forschung und Lehre

Der Kanzler der Hochschule empfiehlt allen neuen Mitarbeitern der Hochschule, einen Termin mit der Leiterin der Teilbibliotheken zu vereinbaren. Dort wird dann individuell auf die Wünsche der Hochschullehrenden und Mitarbeiter eingegangen. Gleichzeitig zeigen wir den Lehrenden und Mitarbeitern, wie die Bibliothek sie bei der Förderung des Erwerbs von Informationskompetenz durch die Studierenden unterstützen kann. Dabei verfolgen wir den Ansatz, dass für den erfolgreichen Erwerb von Informationskompetenz durch die Studierenden informationskompetente Lehrende eine unabdingbare Voraussetzung sind. Im März 2012 wurde an der Hochschule eine Referentin zur „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ eingestellt. Sie plant unterschiedliche Angebote. Letztes Jahr wurden wir daraufhin von der Koordinierungsstelle für Weiterbildung angesprochen. Diese plant den Ausbau des Programms für Lehrende und wissenschaftliche Mitarbeiter und auch Doktoranden. Dort wird die Bibliothek dann mit 15 Stunden zum Thema „Wissenschaftliches Recherchieren und Literaturverwaltung“ vertreten sein. Es sind vier Themen geplant: 1. Angebote der Bibliothek (Potential der landesweiten Literaturversorgung, für alte Wege neue Möglichkeiten an der SuUB finden), 2. Literaturverwaltung für Lehrende (Verknüpfung mit Angeboten der SuUB, Refworks), 3. Internet und die Suche nach Informationen (Suchstrategien für Personen, Bilder, wissenschaftliche Informationen), 4. Elektronisches Publizieren (Open Access, Publikationsserver der SuUB).

3 Reflexion

Die genannten Beispiele zeigen, dass wir bereits viele Ansatzpunkte genutzt haben, aber noch viele weitere vorhanden sind. Allen ist gemeinsam, dass die Kooperationen häufig mit persönlichen Kontakten auf der Handlungsebene starteten und sich langsam über zwei bis drei Jahre entwickelt haben. Unterschiede zeigen sich in folgenden Punkten:

Universität

- Zu den Kontakten an der Universität ist es bisher eher zufällig gekommen. Veranstaltungsarbeit funktioniert manchmal nur solange, bis der Kontaktpartner wechselt. Aus den Kontakten wurden bisher noch keine verbindlichen Strukturen entwickelt.
- Die Integration von Informationsvermittlung und die dafür erforderliche Kontaktarbeit in die bestehenden Aufgabenfelder Bestandsaufbau und -erschließung sind noch nicht bei allen Kolleginnen und Kollegen vollzogen.
- Das Bild von Bibliothek in den Köpfen von Universitätsmitarbeitern und -mitarbeiterinnen muss aktualisiert werden. Ihnen ist häufig nicht bewusst, dass wir nicht mehr „nur“ unseren Bestand vermitteln.

Hochschule

- Die Teilbibliothek profitiert von der Nähe der Hochschulmitarbeiter zu den Bibliothekaren und die Bibliothekare von der Nähe zur Hochschulleitung. Es gibt klare Ansprechpartner in einer fast schon familiären, vertrauensvollen Atmosphäre.
- Unsere Offenheit und Präsenz gegenüber den Hochschulmitarbeitern trifft auf die Offenheit der Hochschullehrenden für Schulungen.

4 Empfehlungen

- Lernen Sie Ihr Umfeld - auch unsichtbare Strukturen - kennen, gehen Sie zu Veranstaltungen, netzwerken Sie.
- Integrieren Sie sich in Informationsprozesse. Informationen zu Strategien und Entwicklungen, in denen man sich frühzeitig einbringen muss, ziehen sonst an der Bibliothek vorbei.
- Überdenken Sie Ihr eigenes Aufgabenbild und setzen Sie Prioritäten. Wie können Sie sich die erforderlichen (zeitlichen) Freiräume schaffen?
- Nutzen Sie persönliche Kontakte, z. B. über Veranstaltungen, schwierige Recherchen. Persönliche Kontakte vereinfachen die Schaffung von Strukturen.
- Strahlen Sie Aufgeschlossenheit und Offenheit aus. Netzwerken sie auf dem Campus auch ohne konkretes Anliegen. Ergreifen Sie auch die ‚kleine‘ Gelegenheit zur Zusammenarbeit. Machen Sie Ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen/Kollegen und Kolleginnen deutlich, dass und wie sie neue Nutzer erreichen müssen.
- Kommunizieren Sie zielgruppenspezifisch die Potentiale der Bibliothek. Formulieren Sie die Angebote Ihrer Bibliothek passgenau und hören Sie zu.
- Haben Sie einen langen Atem. Nicht jede Kooperation funktioniert auf Anhieb oder dauerhaft. Seien Sie nicht enttäuscht, wenn ein Projekt/eine Veranstaltung sich nicht wiederholt. Probieren Sie es wieder.
- Seien Sie bereit, viel auszuprobieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur

- ACRL IS Research and Scholarship Committee (2011). Research Agenda for Library Instruction and Information Literacy. Chicago, Ill.: ACRL. URL: <http://www.ala.org/acrl/aboutacrl/directoryofleadership/sections/is/iswebsite/projpubs/researchagendaalibrary>
- Hochschulrektorenkonferenz (2008). Für eine Reform der Lehre in den Hochschulen. 3. Mitgliederversammlung der HRK am 22.4.2008. Bonn. URL: http://www.hrk.de/uploads/tx_szconvention/Reform_in_der_Lehre_-_Beschluss_22-4-08.pdf
- Wildt, Johannes (2009). Hochschuldidaktik als Hochschullehrerbildung? Hochschuldidaktische Weiterbildung und Beratung zur Förderung der Professionalisierung in der Lehre. In: Beiträge zur Lehrerbildung, 27 (1). 26-36. URL: http://www.bzl-online.ch/archivdownload/artikel/BZL_2009_1_26-36.pdf
- Wissenschaftsrat (2008). Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium. Berlin. URL: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/8639-08.pdf>